

## Frauenturnverein Berlingen bezwingt zwei Etappen der „Strada Alta“

Am 30. September, 06.55 Uhr, trafen sich dreizehn Frauen des FTV am Bahnhof in Berlingen und vermehrten sich bis am Abend auf wunderbare Weise auf achtzehn Teilnehmerinnen. Die Fahrt ging erstmal über Schaffhausen nach Zürich, wo wir dann schon 16 waren. Weiter nach Airolo, wo wir um 11.00 Uhr aus dem Zug hüpften, um uns noch kurz zu stärken, bevor wir um 12.45 Uhr die Strada Alta in Angriff nehmen sollten. Die letzte Gelegenheit für Nadine noch ein Löffelchen für ihren mitgebrachten Hörnlisalat zu ergattern. Nachdem die Löffelchen in Airolo aber nur im Dreissigerpack angeboten wurden, verzichtete sie dankend auf den Erwerb.

Unsere Reiseleiterin Kathie Hemminger war vor Verantwortungsbewusstsein schon so angespannt, dass sie die Untertasse ihres Kaffees in Form eines Spiegeleies sah und vermutete, sie sei nicht mehr zurechnungsfähig. Aber weit gefehlt, die Tessiner Untertasse hatte wirklich eine verschobene Mitte, was wir Cathie bestätigen konnten. Diese beruhigte sich darauf merklich und führte die Truppe guten Mutes auf die Wanderstrecke.

Der Wanderplan sagte uns, dass wir vier Stunden fünfzig Minuten nach Osco auf „Schusters Rappen“ unterwegs sein werden. Leider war keine Silbe von militärischem Tempo erwähnt, was uns in einen lauschigen Plaudergang fallen lies: noch ein kurzer Halt hier - ein Pläuschchen da - ein Päuschen an dieser netten Stelle - noch kurz verschnaufen - schau mal der herzige Strauch - die hübschen Blumen - das malerische Mäuerchen.....Kurz, wir nahmen uns viel Zeit, alles genau unter die Lupe zu nehmen, die Schönheit der Gegend zu bewundern und uns darüber und über viele andere Dinge mehr zu unterhalten. Die Zeit verging und wir kamen nicht vorwärts. Allerdings störte und das wenig, der Tag war ja noch jung und wir wollten gar nicht wissen, wie schnell er altern würde.

In Ronco beschlossen ein paar Frauen, die wissen was sie leisten können oder wollen, das Postauto in Anspruch zu nehmen. Die anderen zog es noch weiter in die Höhe. Wenn in der Streckenbeschreibung die Rede von „überwurzelter Geröllhalde, sehr geeignet für trainierte Berggeissen, stark abfallend und durch Herbstlaub in eine höchst glitschige Angelegenheit verwandelt“ die Rede gewesen wäre, hätten sich bestimmt einige Wanderinnen mehr mit dem Bus chauffieren lassen. So aber trotteten wir gemeinsam dem Abendteuer entgegen. Gott sei Dank hatten die meisten ihre Wanderstöcke dabei, welche beim furchteinflössenden Abstieg nach Freggio sehr hilfreich waren. Bravourös meisterten alle Beteiligten die Aufgabe ohne sich eine Blösse zu geben. Man bedenke, dass einige Teilnehmerinnen den Sechzigsten schon einige Jahre zuvor gefeiert hatten. „Hut ab“ kann ich da nur sagen und schon wieder habe ich einige Vorbilder für mein Leben gefunden.

Von Freggio nach Osco ging es dann nochmals vierzig Minuten den Hügel hinauf. Wir waren alle schon so lange auf den Beinen, dass wir keine Minute länger unterwegs sein wollten, als uns der Wanderplan vorgab. Vorbei mit: ein kurzer Halt hier - ein Pläuschchen da - ein Päuschen an dieser netten Stelle - noch kurz verschnaufen - schau mal der herzige Strauch - die hübschen Blumen - das malerische Mäuerchen. Alles nicht mehr relevant. Schnee von gestern. Unwichtige Nebensachen. Wir wollten nur noch im Hotel ankommen, die Stöcke in die Ecke schmeissen, das Zimmer beziehen und je nach Vorliebe ein Bierchen oder ein Wässerchen trinken, die Beine hoch lagern, auf einem anständigen Bett den Rücken

entspannen, die Füsse aus den Schuhen befreien und eincremen, den Schweiß abwaschen, etwas feines essen und die schöne Seite des Lebens geniessen; schwer verdiente Zückerchen entgegennehmen und auf einem Wölkchen schweben.

Kurz vor 19.00 Uhr, sagen wir mal Punkt 18.45 Uhr, war es uns dann vergönnt, im Himmel in Form des Hotels Marti einzuziehen. Alle unsere Wünsche wurden plötzlich wahr. Unsere zwei Kolleginnen Kaethi und Lisa, welche am Morgen noch Brötchen verdienen mussten, hatten den Weg in unsere Bleibe noch vor uns gefunden und atmeten auf, als wir wirklich kamen. Keiner dachte daran, dass wir schier in die Nacht hinein wandern würden. Aber das war schnell vergessen.

Hurtig bezogen wir unsere Zimmer und duschten - Nadine mit ihrer versehens eingepackten Bodylotion, Edith und Margreth hatten Duschgel oder ähnliches erst gar nicht mitgenommen. Aber wo viele Frauen, da auch viel Rat: den Damen wurde selbstverständlich unbürokratisch aus der Patsche geholfen. Wir machten uns also fein und kaum man sich versah, sass die müde Bande im Restaurant und liess sich mit Pasta an Tomatensauce, Braten mit Polenta und Sauce, Salat und Dessert bewirten. Dazu genossen wir nicht nur Wasser und später auch nicht nur Kaffee, der feine Merlot musste wenigstens probiert werden. Natürlich alles in gemässigten Mengen, da die zweite Etappe ja am nächsten Tag noch in Angriff genommen und erfolgreich hinter uns gebracht werden wollte. Kaethi konnte es sich nicht verkneifen, noch schnell ein paar Herren, welche es nicht glauben konnten, dass wir fast alle den Geissen-Abhang, wo sie so gelitten hatten, hinter uns gebracht hatten, unter den Tisch zu jassen. Danach konnten sich auch die letzten dazu entschliessen, ihre müden Knochen zu erheben und Richtung Himmelbett zu krucken. Der Wirt war wohl heil froh, wo er doch draussen so deutlich angeschlagen hatte, dass er samstags um 22.00 Uhr schliesse. Etwas überzogen hatten wir schon, aber nur wenig, Ihr wisst ja, die zweite Etappe.....

Am nächsten Morgen ab 8.00 Uhr war frühstücken angesagt. Es erschienen alle ohne Ausnahme pünktlich, sprich, es konnte jede noch eine Tasse Kaffee einwerfen und ein Stück Brot vertilgen, ehe es um 9.15 Uhr weiter ging.

Angesagt war die Strecke bis Anzonico mit dreieinhalb Stunden. Was das wohl für uns heissen würde? Diesmal studierten wir den Wanderplan genauer und beschlossen schon nach der ersten kleinen Etappe, dass wir uns in zwei Gruppen aufteilen würden. Diejenigen, welche unterwegs den Bus in Anspruch nehmen wollten, konnten so normalen Schrittes weiterwandern. Für die anderen hiess es Gas geben, damit die Zeit nach Plan einigermassen eingehalten werden konnte. Schliesslich war das Ziel, das Postauto um 14.00 Uhr unbedingt zu erwischen, um mit der anderen Gruppe wieder zusammen zu treffen und nachhause fahren zu können.

Die Wohlfühlgruppe wanderte nun über Bassengo, Figgione, Rossura nach Tengia und freute sich den ganzen Weg, in aller Ruhe einen Kaffee geniessen zu können. Zeit würde genug vorhanden sein, bis das Postauto ein Dorf zurück, in Rossura, kommen sollte. Aber welche Enttäuschung: es gab in Tengia nicht ein einziges Restaurant, wo man sein weit getragenes Geld in Kaffee und Kuchen verwandeln konnte. Also marschierte die Gruppe kurz entschlossen schnurstracks weiter nach Sorsello, wäre ja gelacht, wenn man im Tessin keine Beiz auftreiben könnte! Aber, oh weh, oh weh: auch Sorsello verfügte über keine noch so kleine Herberge, welche

unsere Frauen auch nur den Duft von Kaffee in die Nasen treiben konnte. Schande!! Alles wieder zurück nach Rossura, wo es wenigstens eine Kirche zu besichtigen gab und man sich voller Innbrunst vergeistigt in Kaffeegenüsse stürzen konnte, während man auf die Postgibe wartete.

Das Leben ist hart, aber gerecht. Nachdem unsere Genusswurzeln mit dem Postauto nach Faido kurvten, entdeckten sie eine „Kaffeezapfsäule“ wo die Tasse Kaffee für sage und schreibe Fr. 2.00 angeboten wurde. Über den Kaffeeverbrauch während des kurzen Aufenthaltes wurde mir nichts berichtet; alle Frauen sahen aber voll aufgepeppt und munter aus, wie wenn sie erst aufgestanden wären. Soll einer sagen, Koffein sei keine Droge.

Inzwischen teilte sich die Anti-Wellness-Gruppe in Sosello ein weiteres Mal. Die einen konnten es sich nicht verkneifen, den angekündigten Berg noch zu bezwingen, den anderen war er mehr oder minder egal. Sie bevorzugten denn auch den vermutlich nicht so steilen Weg, welcher eine Zeitersparnis von ca. 40 Minuten versprach. Wie mir Luise und Radmila berichteten, verhielt es sich dann aber keines Falles so, dass der Weg flacher und gemütlicher war. Im Gegenteil, steiler und anstrengender wurde mir die Wanderung beschrieben. Anstatt über viele kleine Kurven über den langen Berg, in einem „Schnaz“, geradewegs und steil aufwärts direkt ans Ziel. So kann man sich täuschen! Mit letzten Kräften schleppten die zwei sich in eines der Restaurants in Anzonico (ja, liebe Leser, es gab mehrere....), erholten sich aber wieder ganz flux bei einem Teller Suppe und einem Gläschen .....- also das entzieht sich jetzt wirklich meiner Kenntnis, halt irgend etwas zu trinken!

Die möchte gerne Heroes, bezwangen derweilen den Berg und wollten ihr Mittagmahl auf dem Gipfel einnehmen. Bald war auch ein geeignetes Plätzchen gefunden, um die mitgeschleppten Leckereien auszupacken. Ein paar nette Bäumchen, Holzscheiben als Hocker, Aussicht über die Bergwelt in den blauen Himmel hinein, ein Traum - der ganz schnell fast zum Alptraum wurde: es war saukalt! Wie konnten wir nur Minuten, nein Sekunden zuvor noch schwitzen? Um nicht auf der Stelle eine Blasenentzündung einzufangen, steckte sich Gerda Geistes gegenwärtig die mitgebrachte Thurgauerzeitung als Nierenwärmer hinten in den Hosenbund. Neidisch schielte ich über mein Brötchen zu ihr hin. Noch nie zuvor hatte ich jemandem eine Zeitung vergönnt. Ein Himmelreich für eine Zeitung! Kaum ausgepackt, verschlangen wir das nötigste unserer Energiespender, packten noch kauend die Resten wieder ein und flüchteten, die Rucksäcke schier im Laufschrift zunestelnd, bibbernd vor Kälte gen Tal.

Kurz vor 13.00 Uhr trafen wir dann auch in Anzonico ein und fanden unsere Splittergruppe Suppe löffelnd in einer warmen Gaststube an. Inzwischen waren wir ein ganzes Stück bergab gelaufen, das Dorf lag windschattig und es war wieder angenehm warm. Wir suchten uns das Restaurant mit der Terrasse aus und bestellten unseren verdienten Kaffee und Kuchen bzw. unser verdientes Boccolino, Bier und Wasser, ganz nach Vorliebe.

Um 14.00 Uhr trafen wir dann auf ein Minipostauto, welches sich offensichtlich extra für uns die kurvenreiche Strasse hinauf wand. Etliche Leute mehr wollten einsteigen, sie waren auch schon vor uns an der Haltestelle, der junge Chauffeur rief aber gleich zu Anfang die Gruppe Hemminger aus und liess nur uns einsteigen. Dass wir das

Gruppenbillet nicht dabei hatten, verschwiegen wir eisern. Nachdem wir grünes Licht gaben, gestattete er auch den anderen Fahrgästen den Zutritt. Es waren ein paar zuviel. Ein hektisches Gequetsche und Gedrücke ging los, Rucksäcke wurden geschwungen. Keiner wollte auch nur noch einen Meter zu Fuss laufen müssen. Der Fahrer sah sich das Geschiebe eine Weile amüsiert, hämisch grinsend an und fragte dann ganz unschuldig, warum denn keiner in das leere Postauto nebenan einsteigen wolle, es fahre doch auch nach Lavorgo. Stille – Pause – und schwups, fast alle Fremdlinge steckten ehe man sich versah, im Postauto nebenan und buhlten dort um die besten Plätze. Trickfilmzeit - das im Tessin und wir waren persönlich dabei.

In Lavorgo hüpfen wir in ein grösseres Postauto und düsten Richtung Faido, wo wir uns am Bahnhof wieder komplett vereinten. Cathie begrüsst uns erleichtert, es hatte alles ohne Zwischenfall geklappt, sie war einfach nur erlöst. Auf der Heimfahrt konnten wir uns gegenseitig erzählen, was wir in den Splittergruppen erlebt hatten, das Geschnatter war ordentlich laut, was einige nicht davon abhielt, zu schlafen. Jetzt konnte ja nichts mehr schief gehen. Cathie bekam vor jedem Zugwechsel ein SMS von der SBB, welches ihr mitteilte, wann und wo wir umsteigen mussten, welch Komfort!! Man muss sich schon richtig Mühe geben, sich da noch zu verfransen.

Liebe Cathie, besten Dank für die super Organisation, es war ein tolles Wochenende.

Andrea Ueltschi